



Quartalsbrief Diakonie

Redaktion: Stephan Schranz/Danièle Eggenschwiler

Nummer 3/2014

Editorial

Nachwuchsförderung ist nicht nur bei Pfarrpersonen ein brennendes Thema und eine Notwendigkeit. Alle kirchlichen Berufe und auch die Freiwilligendienste sind auf Nachwuchs angewiesen. Bloss: Wie fördert man diese?

Die deutschschweizerische Diakonatskonferenz DDK, also der Zusammenschluss der Verantwortlichen für die Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone in den verschiedenen Kantonalkirchen, widmete sich Ende des letzten Jahres dieser Thematik mit Blick auf die sozialdiakonische Berufsgruppe. Wie können Menschen für diesen schönen Beruf gewonnen werden? In Gesprächsgruppen wurde ein bunter Strauss von Ideen zusammengetragen. Dabei wurde deutlich, wie wichtig die Wirkung motivierender Personen vor Ort (Sozialdiakoninnen, Jugendarbeiter, Pfarrpersonen usw.) ist, sei es als Vorbild, oder auch, um Freude und Lust am kirchlichen Engagement zu vermitteln, geeignete Personen zu entdecken und diese zu ermutigen. Es stellt sich also die konkrete Frage an Sie, liebe Leserin, lieber Leser: Gibt es Menschen in Ihrem Umfeld, die Sie motivieren könnten, z.B. eine Mutter, welche beim ‚Fyre mit de Chlyne‘ mitmacht und beruflich einen Schritt wagen möchte – oder einen Jugendlichen, der sich im KUW und in der Jugendar-

beit engagiert hat und vielleicht nicht selbst auf die Idee kommt, Sozialdiakon zu werden? Die DDK wird sich an ihrer Herbstzusammenkunft vom 25. November 2014 erneut mit dieser Thematik beschäftigen und versuchen, die gesammelten Ideen zu konkretisieren. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn haben, was die Ausbildung betrifft, mit den Angeboten von RefModula zur kirchlich-theologischen Qualifikation bereits einen wichtigen Beitrag zur Nachwuchsförderung im Kirchengebiet geleistet. Die Möglichkeit, eine sozialfachliche Ausbildung mit RefModula zu ergänzen, öffnet auch nicht mehr ganz jungen Menschen den Weg zu einem attraktiven Arbeitsplatz in der Kirche.

Als zufriedene Sozialdiakonin und engagierter Sozialdiakon sind Sie an Ihrem Wirkungsort das beste Beispiel dafür, dass dieser Beruf erstrebenswert und sinnstiftend ist. Mit den Vernetzungen und Begegnungsmöglichkeiten, die sich Ihnen als Jugendarbeiterin, Sozialdiakon oder Ressortverantwortliche(r) bieten, sind Sie zur Nachwuchsförderung geradezu prädestiniert. Nutzen Sie dieses Potenzial!

Claudia Hubacher, Synodalrätin

Diakoniefenster

Gemeindeanimation HF kurz vorgestellt

Seit Februar 2014 existiert der Beruf *Dipl. Gemeindeanimatoren/-animatorinnen HF* und voraussichtlich ab Sommer 2015 werden die ersten Ausbildungsgänge für dieses neu umschriebene Berufsfeld angeboten.

Was machen dipl. Gemeindeanimatorinnen und Gemeindeanimatoren? Diese Frage lässt sich wohl am besten mit einem Auszug aus dem Rahmenlehrplan beantworten:

"Die dipl. Gemeindeanimatoren/-animatorinnen HF sind Fachpersonen für die Unterstützung der Bevölkerung bei der Teilhabe an der Gesellschaft und Gemeinschaft.

Dipl. Gemeindeanimatoren/-animatorinnen HF arbeiten zielgruppenübergreifend und integrierend, um die Teilhabe von Einzelnen oder Gruppen an der Gesellschaft zu ermöglichen oder zu verstärken. Zentrale Werte sind Partizipation und Integration im Sozialraum. Sie tragen dadurch zur Gesundheitsförderung, zur sozialen Gerechtigkeit und zur Chancengleichheit bei und fördern damit eine nachhaltige Gemeindeentwicklung. Sie begleiten Gruppen und Einzelne in ihrem Sozialraum. Sie vermitteln zwischen lokalen Akteuren und Akteurinnen, Fachstellen, Milieus, Altersgruppen, Profis und Freiwilligen und vernetzen diese miteinander.

Grundanliegen ist die Verbesserung des sozialen Zusammenlebens im Gemeinwesen. Ziel ist es, die unterschiedlichen Gruppen zu aktivieren und zu befähigen, am gesellschaftlichen und gemeinschaftlichen Leben teilzunehmen und es mitzugestalten. Somit soll deren Lebensqualität und Entwicklung gefördert und ein Beitrag zum sozialen Zusammenhalt geleistet werden.

Die dipl. Gemeindeanimatoren/-animatorinnen HF arbeiten vor allem an der Basis direkt mit

ihren Zielgruppen zusammen und beteiligen diese, wenn immer möglich, an den Aktivitäten, Entscheidungen und Entwicklungen. Sie handeln ressourcen- und zielorientiert und stützen sich auf die Methoden, Theorien und Modelle der Sozialen Arbeit sowie auf den Berufskodex Soziale Arbeit." (Für weitere Informationen konsultieren Sie die Internetseite: www.savoirsocial.ch/hoehere_berufsbildung/projekt-gemeindeanimation-hf)

Diese abstrakte Beschreibung zeigt die Arbeit an der Schnittstelle zwischen Freiwilligen und Gemeindeanimatoren/-animatorinnen (Profis). Im Zentrum steht die Teilnahme und Teilhabe an der Gemeinschaft und Gesellschaft von verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Nehmen wir das Beispiel der Jugendlichen: Gemeindeanimatoren/-animatorinnen werden dazu ausgebildet, die Jugendlichen über Projekte und andere Aktivitäten in die Gemeinschaft und Gesellschaft einzubinden. Dies geschieht durch die Beteiligung der Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Ideen. Angebote und Aktivitäten werden nicht von Profis bereitgestellt sondern direkt mit den Jugendlichen zusammen erarbeitet, zum gemeinsamen Nutzen für sich selbst und für andere. Sie werden dadurch in den Kontext der Gemeinde und das Gemeindeleben eingebunden. Im ausgeführten Beispiel besteht der Beitrag der Gemeindeanimation im Erschliessen von Knowhow sowie von Ressourcen, welche den Jugendlichen in der Umsetzung der Aktivitäten dienen. Mit diesem partizipatorischen Ansatz nimmt die Gemeindeanimation eine Arbeitsweise auf, welche auch in der Freiwilligenarbeit sehr propagiert wird.

Die neuen Berufsleute der Gemeindeanimation werden viel Wissen in die Kirchengemeinden bringen, das dort dem Gemeindeleben dienen und die Freiwilligenarbeit stärken wird.

Informationen aus dem Bereich und Departement

Pensionierung Julia Lädach

Während 18 Jahren prägte die Theologin Julia Lädach den Wandel und die Entwicklung des Bereiches Sozial-Diakonie mit. Zuerst im "Amt für Drogenfragen" an der Laubeggstrasse 30,

später in der "Fachstelle Suchtfragen" an der Schwarztorstrasse 20 und zuletzt in der "Fachstelle Grundlagen-Dienste-Vernetzung" im Haus der Kirche an der Altenbergstrasse 66. Nun verlässt sie die Refbejus und tritt einen

neuen Lebensabschnitt an. Von *Ruhestand* kann im Zusammenhang mit Julia Lädach allerdings nicht gesprochen werden, viel zu frisch, beweglich bewegend und regsam ist sie.

Alle Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen wünschen Dir, Julia, alles Gute auf deinem weiteren Weg. Wir danken dir für das Gemeinsam-unterwegs-sein; deine Heiterkeit, dein Feingefühl, deine Kreativität und Besonnenheit wird uns fehlen!

Nachfolgerin Helena Durtschi

Als Nachfolgerin begrüsst der Bereich SD neu die Theologin und Sozialarbeiterin Helena Durtschi im Team. Mehr über die neue Mitarbeiterin erfahren Sie im Dezember-Quartalsbrief.

Gesuchsfrist für die Beauftragungen 2015

Bis zum **28. November 2014** muss das "Gesuch um Beauftragung als Sozialdiakonin/Sozialdiakon" im Bereich SD eingetroffen

Diakonatskapitel

Mitgliederversammlung Juni

Das Protokoll vom 19. Juni 2014 wird als Beilage verschickt.

Veranstaltungen

Voranzeige

22. Bernische Diakoniekonferenz

Die Bernische Diakoniekonferenz BeDiKo findet statt am **27. März 2015** (14-18 Uhr), mit anschliessendem Nachtessen. Die Einladung geht jeweils an die Kirchgemeinderatsmitglieder mit dem Ressort Diakonie im deutschen Kirchengebiet, an die KGR-Präsiden ohne Ressort Diakonie und an weitere Interessierte. An dieser Konferenz werden wichtige Impulse zu aktuellen Themen im diakonischen Hand-

sein. Das Gesuchs-Formular kann im Internet heruntergeladen werden unter: www.refbejuso/inhalte/

beauftragung-und-einsetzung. Für alle Personen, die die Wählbarkeit haben und ein Gesuch um Beauftragung eingereicht haben, findet am 12. Januar 2015, 17 Uhr, eine Informationsveranstaltung statt.

Sozialdiakoniekonferenz vom 21.10.2014

Der **Synodalrat** lädt verbindlich alle Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone zur Sozialdiakoniekonferenz ein. Der Einladungsbrief mit dem Programm wurde Mitte August verschickt. Wichtiger Hinweis: Das **Thema** "Schule-Beruf - Alles nur Stress?!" geht über die Jugendarbeit hinaus und **berührt viele andere diakonische Arbeitsfelder**, es werden alle Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone und Mitarbeitende Sozialdiakonie angesprochen! Anmeldefrist bis 7.10.2014, Anmeldungen bitte an daniele.eggenschwiler@refbejuso.ch.

lungsbereich vermittelt. Des weiteren werden interessante Projekte vorgestellt und die Teilnehmenden erhalten die Gelegenheit zum anregenden Erfahrungsaustausch untereinander.

Bitte reservieren Sie sich den Termin bereits jetzt. Genaueres erfahren Sie im nächsten Quartalsbrief. Programme mit Anmeldetalon werden Mitte Januar verschickt und unter www.refbejuso.ch aufgeschaltet.

Diverses

Beratungen und Hilfen für Sans-Papiers. Menschen ohne geregelten Aufenthalt und ihre Beratungsstelle sind auf Unterstützung angewiesen!

Sans-Papiers leben in unserer Nachbarschaft – ohne dass wir davon wissen! In der kirchlichen Sozialarbeit sind Sie vermutlich aber bereits

Menschen begegnet, die in der Schweiz keine Aufenthaltsbewilligung besitzen, und Sie wissen um die komplexen Beratungssituationen. Vielleicht haben Sie auch schon bei der Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers spezifisches Fachwissen angefragt oder in einem Einzelfall mit ihr zusammengearbeitet?

In der Schweiz leben schätzungsweise zwischen **90'000** und **250'000 Menschen ohne geregelten Aufenthalt**. Sie putzen, hüten Kinder, arbeiten auf Baustellen, in Restaurants oder in der Landwirtschaft. Dazu zählen auch abgewiesene Asylsuchende, die seit 2008 von der Sozialhilfe ausgeschlossen werden und auf Antrag nur noch staatliche Nothilfe erhalten. Trotz fehlender Aufenthaltsbewilligung stehen ihnen grundlegende Rechte zu.

Der Einsatz für die Menschenrechte und Menschenwürde von Sans-Papiers ist eine zutiefst diakonische Aufgabe. So präsentierte ein von den Landeskirchen und den Jüdischen Gemeinden des Kantons Bern eingesetzter Beirat im Jahre 2004 seine **Erklärung "Humanisierung des Alltags, Grundrechte der Sans-Papiers respektieren!"**. Darin rief er in Erinnerung, dass auch Sans-Papiers – trotz fehlendem Anwesenheitsrecht – Träger von Menschen- und Grundrechten sind. Als ersten konkreten Schritt empfahl er die Gründung einer Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers. Diese startete 2005 mit ihrer Arbeit, und seither nehmen die Beratungen laufend zu.

Im Jahr **2013** zählten wir 704 Dossiers und führten insgesamt **1806 Beratungen für Ratsuchende aus 80 verschiedenen Ländern** durch. Darunter befanden sich **130 Familien mit 182 Kindern**. Die Anliegen der Betroffenen sind dabei vielfältig: Sie reichen von der fehlenden Krankenkasse über Heiratspläne bis zu Einschulungsproblemen bei Kindern. Diese Rechte können sie ohne Hilfe einer Fachperson nicht wahrnehmen. Häufig ist auch der Wunsch nach einer Regularisierung des Aufenthaltsstatus, der jedoch kaum je in Erfüllung geht. Die Ratsuchenden sind froh, endlich einmal in einer vertrauensvollen Umgebung ihre Geschichte erzählen zu können. Auch punktuelle materielle Unterstützung schätzen sie sehr. In Biel führen wir zusammen mit der kirchlichen Passantenhilfe/Sozialberatung Heilsarmee den Zvieri-Treff mit Beratung. Mehr über unsere Stelle erfahren Sie unter www.sans-papiers.ch/bern.

Die Beratungsstelle für Sans-Papiers wird von den Landeskirchen und von Kirchgemeinden unterstützt. Auch im Beirat befinden sich Vertreter aller Landeskirchen; für die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn ist dies Dr. Andre-

as Zeller, Präsident des Synodalrates. Im letzten Jahr verschickten wir an alle Kirchgemeinden und Pfarreien ein Schreiben mit der Bitte um Unterstützung. Einige wurden Mitglied, von vielen haben wir eine Kollekte oder Spende erhalten und danken vielmals dafür! Damit unsere Beratungsstelle ihre Arbeit im gleichen Umfange fortsetzen kann, ist sie auf **regelmässig wiederkehrende Beiträge** angewiesen. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie Ihre Kirchgemeinde in diesem Sinne ansprechen könnten und/oder auch persönlich Mitglied werden. Weitere Informationen und einen Einzahlungsschein finden Sie im beigelegten Faltblatt. Herzlichen Dank!

Anne-Marie Saxer-Steinlin, Vizepräsidentin, Leiterin Fachstelle Migration, Bereich Oeme-Migration.

PS: Der diesjährige Solidaritätslauf für Sans-Papiers findet am 13. September wiederum beim Berner Münster statt. Wie wäre es, wenn eine Gruppe aus Ihrer Kirchgemeinde kurzentschlossen noch teilnehmen würde? Weitere Informationen und Anmeldeformulare finden Sie auf www.solidaritätslauf.ch.

„Alles hat seine Zeit. Das hohe Alter in unserer Gesellschaft“

Alle wollen zwar alt werden, aber niemand will alt sein - diese etwas plakative Aussage wird viel zitiert und zeigt auf, wie diese Lebensphase mit negativen Beurteilungen besetzt ist. Das hohe Alter wird fast ausschliesslich mit Defiziten verbunden. Die nationale Kampagne zur Hochaltrigkeit 'Alles hat seine Zeit' die von den Landeskirchen mitgetragen wird, setzt sich dafür ein, dass Hochaltrigkeit nicht einseitig als Belastung diskutiert wird. Dass diese Lebensphase, ebenso wie die blühende Jugend und die kraftvolle Lebensmitte, als Teil des ganzen Lebens begriffen wird.

Mit einer Impulsveranstaltung haben wir im letztem Herbst zusammen mit der Pro Senectute des Kantons Bern und der Kath. Landeskirche diese Kampagne eingeläutet - nun ist es Zeit für einen Zwischenhalt:

Die Geschäftsstelle 'Alles-hat-seine-Zeit' hat ein klares Profil herausgebildet. Ein Besuch auf der Homepage www.alles-hat-seine-Zeit.ch lohnt

sich! Nebst wertvollem Informationsmaterial werden Umsetzungshilfen für Veranstaltungen und Gottesdienste, Unterlagen und Werbematerial zur Verfügung gestellt. Dieses Material wird laufend ergänzt.

In unserem Kirchengebiet hat der Synodalrat an seiner Sitzung vom 14. August 2014 einen **Standpunkt zur Hochaltrigkeit** beschlossen. (www.refbejuso.ch/Standpunkte) Er setzt sich dafür ein, dass die Würde aller Menschen - und insbesondere der alten Menschen - uneingeschränkt respektiert wird, unabhängig von ihrem gesundheitlichen Zustand.

Alles hat seine Zeit - Zeit zum Hinschauen und Hinhören

Im September startet in Bern ein weiterer 5teiliger Zyklus (bitte beachten Sie die Flyer-Beilage sowie die Veranstaltungshinweise auf www.refbejuso.ch/Inhalte/Alter). Dieser Zyklus wird wiederum in Zusammenarbeit mit der Pro Senectute und der Kath. Landeskirche angeboten.

Wir freuen uns, wenn Sie mithelfen, die Anliegen der Hochaltrigkeit, die Chancen und die Herausforderungen in Ihrer Kirchgemeinde zu thematisieren. Wenn Sie Fragen haben, Unterstützung brauchen bei der Planung Ihrer Veranstaltung, können Sie sich gerne melden. Gerne bespreche ich Ihre Anliegen auch bei Ihnen vor Ort oder komme als Referentin in Ihre Kirchgemeinde. Die Geschäftsstelle in Zürich unterstützt Sie ebenfalls bei der Suche eines Referenten, einer Referentin, zudem können dort Roll-Ups kostenlos ausgeliehen oder Leporellos bestellt werden.

Die nationale Kampagne läuft offiziell bis ins nächste Jahr hinein - Das Alter, das fragile Alter war, ist und wird aber auch morgen ein Thema sein!

Frieda Hachen, Beauftragte Alter und Generationen, Bereich Gemeindedienste und Bildung, Tel. direkt 031 340 25 07.

Nächster Quartalsbrief Diakonie

Nummer 4/2014 erscheint im Dezember. Anregungen und Beiträge bitte bis Ende November an: stephan.schranz@refbejuso.ch

Der Quartalsbrief Diakonie geht an

- Sozialdiakoninnen/-diakone und Mitarbeitende im sozialdiakonischen Dienst in den deutschsprachigen Kirchgemeinden der Refbejuso
- Kirchgemeinderätinnen/Kirchgemeinderäte mit dem Ressort Diakonie
- Kirchgemeindepräsidentinnen/Kirchgemeindepräsidenten in Kirchgemeinden ohne Ressort Diakonie im deutschsprachigen Kirchengebiet

Beilagen

- BSD/MSD: Protokoll Mitgliederversammlung Juni 2014
- Alle: Prospekt Sans-Papiers
- Alle: Prospekt Alter